

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) Preis 7/8 Mgr.  
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 161.

Mittwoch den 12. Juli.

1899.

## Die Simultanschule und das Deutschthum in Posen.

Gegenüber den Bestrebungen der reactionären Parteien, die Simultanschulen wenn möglich ganz zu beseitigen, ist von Interesse das Zeugnis eines Fachmannes darüber, was diese so viel geschmähte Schule in den östlichen Provinzen für die Verbreitung des Deutschthums hätte leisten können, wenn nicht confessionelle Engerbzigkeit dem Ausbau der Simultanschulen entgegengetreten wäre. Auf der kürzlich in Posen abgehaltenen Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, über die im letzten Monatsheft ausführlich berichtet wird, erkannte Mittelschullehrer Gutsche im Verlaufe seines Referats über das Volksschulwesen in den Ostmarken zwar dankbar an, daß die Regierung dem Wangel an Schulkäufen nach Möglichkeit abzuhelfen suche, indem sie in dem letzten Jahre neben bedeutenden Bauzuschüssen an die Gemeinden viele Schulhäuser ganz auf eigene Kosten aufgeführt habe; es dürfe aber, wie der Referent weiter ausführte, nicht verschwiegen werden, daß viele Neubauten nicht allein der Ueberfüllung der Schulen abhelfen sollten, sondern daß sie notwendig wurden, die confessionelle Scheidung der Kinder durchzuführen, die von den Nachfolgern des Reformministeriums seit der Aufgabe der Simultantität im Prinzip beschlossen wurde. Daher findet es sich häufig, daß in demselben Dorfe der katholische Lehrer über 100 Kinder unterrichten muß, während sein glücklicherer evangelischer Colleague nur 20 bis 30 Schüler hat. Statt die getrennten Schulen zu vereinigen, die beiden Lehrer an der gemeinsamen Schule anzustellen und so die unterrichtliche Versorgung der vielen Schulkinder zweckmäßiger und auch billiger zu gestalten, streben sich Staat und Geistlichkeit gegen die Anwendung dieses einfachen Mittels. In der Provinz Posen, in welcher die confessionellen Gegensätze noch durch den nationalen Hader verschärft werden, mußte es Pflicht einer nationalen Schulpolitik sein, die Angehörigen der verschiedenen Confessionen und Nationalitäten in der Schule zu vereinigen und an ein einträchtiges Zusammenleben zu gewöhnen. Gerade die Simultanschule, wie sie auch in allen kaiserlichen und königlichen Anstalten der Stadt Posen besteht, ist geeignet, den Zwiespalt zu mildern, welcher in den Grenzgebieten immer mehr und mehr um sich greift und eine Zerkleinerung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens herbeiführen droht. Die Gefahr, vom Polentium aufgelöst zu werden, besteht in erster Linie für die deutschen katholischen Schüler, während bei den evangelischen zu der Verschiedenheit der Sprache noch das Mangel des Bekanntheits als trennendes Mittel tritt. Gerade in der Simultanschule finden aber die katholischen Kinder deutscher Zunge an ihren evangelischen Mitschülern einen Halt für ihre Sprache, der ihnen bei ihrer geringen Zahl in der Confectionschule völlig abgeht. — Wegen diese Ausführungen dürfte sich schließlich etwas Stichtaltes einwenden lassen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Regierung in ihren Maßnahmen zur Förderung des Deutschthums der Simultanschule die ihr gebührende Stellung einräumte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich hat der Ministerpräsident Graf Tschann jüngst Rücksprache mit polnischen, tschechischen und südslawischen Führern gehalten über die politische Lage und die Nothwendigkeit eines Personenwechsels in den Staatshälften von Böhmen und Galizien. — In Wien waren für Montag Abend in fast allen Bezirken, im Ganzen etwa 20, sozialdemokratische Versammlungen einberufen mit einer gegen die Wahlreform gerichteten Tagesordnung. Alle diese Versammlungen sind aber polizeilich

verboten worden. Die bei dem Arbeiterparade am Donnerstag verhafteten sozialdemokratischen Arbeiterführer Adler und Neumann sind am Sonnabend aus der Haft entlassen worden. Bretschneider wurde in Haft gehalten, da bei ihm Wiederholungsgefahr geltend gemacht wird; er wurde nämlich erst jüngst zu 6 Wochen verurtheilt. — Am Sonntag veranstalteten nach einer Wiener Mittheilung der „Post. Ztg.“ etwa tausend Sozialisten vor der Sommerfrische des Bürgermeisters Stellvertreters Strobach in Kalksburg, der jüngst die Sozialdemokraten „Diebstahlsfindel“ genannt hat, eine Kundgebung. Die Sozialisten riefen: „Nieder mit Strobach, nieder mit Queger!“ „Nieder mit den Wahlrechtsträubern!“ Die Gendarmerie machte einen Wajonetangriff gegen die Menge, die beim Zurückweichen eine Holzumzäunung durchbrach, wobei mehrere Personen ins Wasser fielen. Mehrere sind verletzt; einige Arbeiter verhaftet.

**Italien.** Für die Verhaftung des italienischen Generals Giletta als Spion nach einer Depesche des „Petit Journal“ aus Nizza wurden 3 französische Soldaten in der Nähe von Saint Martin-Bejusie von Italienern festgenommen. Dieselben gehören einer Batterie des 19. Artillerie-Regiments an, welche am Sonntag aus Nizza in Nizza eingetroffen ist. Die Soldaten, welche die Gegend nicht kannten, hatten unbekannt die Grenze überschritten. — Der General Giletta, der kürzlich in Frankreich wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, ist anlässlich des bevorstehenden Nationalfestes begnadigt worden.

**Frankreich.** Dreyfus hat, wie aus Rennes gemeldet wird, um Anfertigung einer Hauptmanns-Uniform der Artillerie gebeten, um in ihr vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. Diefem Ansuchen wird entsprochen werden. — Die Nachrichten über die Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel haben die französische Regierung veranlaßt, den Gouverneur dieser Insel, Deniel, durch Laoucaube zu ersetzen. — Inzwischen werden immer neue Chitanen bekannt, denen Dreyfus in seiner Gefangenschaft ausgesetzt war. Der frühere Colonialminister Lebon ließ Dreyfus in Ketten legen. Als er erkrankt war, ließ er einen Sarg nebst Gebrauchsanweisung schicken. Er ließ eine Hülte umspühlen und den Gefangenen buchstäblich einmauern. Der Gefangenwärter, der Dreyfus von Zeit zu Zeit ansichtig besuchte, pflegte, wenn die Behörden wieder einmal die Briefe der Angehörigen des Gefangenen untersuchen hatten, mit teuflischem Lachen zu sagen: „Da sehen Sie, Ihre Frau vergißt Sie, Ihr Bruder verleugnet Sie, Ihre Familie höhet Sie von sich!“ Die Eisenfesseln, die man ihm um die Beine legte, drückten die Haut durch und erzeugten eiternde Schwären. Am Morgen kam der Militärarzt, verband ihm mitleidig die Wunden, am Abend aber wurde die Eisenfesseln mit den Fußringen wieder angelegt und die Wunden waren von neuem wieder aufgerissen. Die Hitze auch in der sogenannten Jahreszeit war fürchterlich. Noch auf der „Sofa“ während der Heimfahrt machten die höheren Offiziere, die allein Anlauf und das Recht hatten, ihn anzusprechen, d. h. ihm Befehle zu ertheilen, sich das besondere Vergnügen, ihn kurz „Dreyfus“ anzurufen, obwohl das Urtheil des höchsten Gerichts ihn zu einem bloßen Angeklagten gemacht und ihm seinen Hauptmannsrank und Titel wiedergegeben hatte. — Im französischen Ministerrath beauftragte Präsident Loubet für die übliche Annäherung am 14. Juli auch die Begnadigung des Barons Christiani, des „Helden“ von Anteuil. Die Minister aber erklärten dem „Siecle“ zufolge, es sei, wie berechtigt die Gefühle des Präsidenten auch sein möchten, nicht angebracht, den Baron jetzt schon zu begnadigen, weil die Gegner der Republik in einer solchen Begnadigung ein Zeichen der Schwäche sehen würden. Für den 14.

Juli ist also die Begnadigung des Barons ausgeschlossen.

**Russland.** Bei der Taufe der jüngsten Tochter des Zaren waren am Sonntag Kathen: die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Georg von Griechenland, Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Großfürstin Alexandra Josphowna und Prinz Heinrich von Hessen. — Die Einweihung des neuen russischen Felaterinen-Hafens und der neuen Stadt Alexandrowsk hat am Freitag in Gegenwart des Großfürsten Wladimir stattgefunden. Die neuen Anlagen liegen im nördlichen Eismeer an der Murmanküste der Halbinsel Kola. Mit dem Felaterinen-Hafen erhält Rußland zum erstenmale einen befähigt eisfreien Hafen. Während der Hafen von Kronstadt volle sechs Monate mit Eis bedeckt, der Ausgang aus Sebastopol durch die Dardanellen gesperrt und der Ausgang aus Ebnau ebenfalls nicht frei ist, gewährt der neue eisfreie Felaterinen-Hafen am Murman dem russischen Handels- und Kriegsschiffen ständigen freien Ausgang in den Ocean. Der neue Hafen ist einige Kilometer lang und etwa 400 Meter breit und ermöglicht das Einlaufen selbst der größten Kriegsschiffe. Die neue Stadt Alexandrowsk liegt in einiger Entfernung vom Hafen. Vorläufig besteht sie nach der Post. Ztg. aus einer nicht allzu großen Zahl Gebäuden, wesentlich die Wohnungen für die von Kola übergebenen Beamten enthaltend, aber es sind, obgleich es sich hier um eine von Grund aus neue, aus dem Nahlen hervorgezauberte Schöpfung handelt, bereits fast alle Einrichtungen vorhanden, die auch für ein größeres Gemeinwesen ausreichen. Alles zeugt von Solidität und besser Fürsorge. Die Stadt erhält elektrische Beleuchtung, die natürlich in einem Ort, der auf gleicher Breite wie Tromsö liegt, wo vor Jahresfrist gleichfalls elektrisches Licht eingeführt wurde, ganz am Platze ist.

**England.** Der Bericht des englischen Parliamentsausschusses für die Frage der indischen Währung empfiehlt den Gold-Standard für Indien mit dem Sovereign als gesetzlichem Zahlungsmittel unter Festsetzung des Preises für die Kupie auf 16 Pence. — Der Prinz von Wales nahm am Sonnabend Nachmittag im St. Jamespark in Anwesenheit des Hofes und der fremden Militärattachés eine Parade über 27000 Freiwillige aller Waffengattungen ab, welche zur hundertjährigen Jubelfeier der Revue stattfand, die König Georg III. im Jahre 1799 über die Freiwilligen abgehalten hat.

**Serbien.** In Serbien dauern die Verhaftungen von Angehörigen der radikalen Partei wegen des Verdachts der Begünstigung des Anschlags auf Milan fort. Auch mehrere Geistliche, unter ihnen der Erzpriefer Militsch, sind verhaftet worden. Der Attentäter Knezewitsch gesteht vollkommen seine Schuld ein und sagt aus, er sei von angesehenen Radikalen gebunden worden. Die anderen Angeklagten leugnen beharrlich, es sind aber belastende Schriftstücke, namentlich hinsichtlich des Petersburger Gesandten, gefunden worden. Infolgedessen ist der serbische Gesandte in Petersburg, Sawa Gritsch, aberufen und aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Nach der „Köln. Ztg.“ wurden bis jetzt verhaftet: Drei frühere Minister, drei Staatssecretäre, zwei Kassationsrichter, fünf Hochschulpromessoren, vier Gymnasialdirectoren, vier Lehrer, zehn Abgeordnete, vier Rechtsanwälte, zwei Prälaten, vier Studenten, zwei Obersten, zwei Hauptleute.

**Bulgarien.** Ueber eine Revolution in Bulgarien wurden vor einigen Tagen aus Belgrad Sensationsnachrichten in die Welt gesetzt. Der Zweck dieser Nachrichten ist bisher nicht bekannt geworden. Am Sonntag sind in Budapest die bulgarischen Blätter aus den kritischen Tagen, darunter auch die konservativen Zeitungen, per Couvert eingetroffen. Karawelowsk Blatt bescheidigt offen den Fürsten, daß er sich sofort nach Unter-

fertigung der Eisenbahnverträge eine halbe Million Francs auszahlen ließ. Jantons „Vulgaria“ schreibt: „Ferdinand weiß in Euringrad und wartet Geld aus dem Ausland ab, um sorglos Baksteinen zu unternehmen.“ Stoilows „Mit“ deutet geheimnißvoll an, daß Bulgarien vor einem drohenden Gewitter stehe. Seit einigen Tagen erscheint ein Geheimorgan unter dem Titel „Republik“, das den Fürsten beschuldigt, das Land verkauft zu haben. Die Redaction dieses Blattes gab auch eine Broschüre gegen den Fürsten heraus, die jedoch in Ruffschuß in der Druckerei confiscirt wurde. Am bestigsten greift den Fürsten die „Tribuna“ an, die nach dem Sturz Stoilows gegründet wurde. Das Blatt beschuldigt den Fürsten, den Eid auf die Verfassung gebrochen zu haben. Bulgarien brauche nicht einen Herrscher, der nur an Vergnügungen denke und sich dafür zwei Millionen vom Volke zahlen lasse. Diese Nummer wurde confiscirt.

**Südafrika.** In Transvaal hat Präsident Krüger des Friedens willen sich zu weiteren Zugeständnissen entschlossen. Nach der „Frankf. Ztg.“ ließ Präsident Krüger am Freitag dem ersten Volksraad eine Botschaft abgeben, in welcher er den Volksraad ersuchte, eine fünfgliedrige Commission zu wählen, welche zusammen mit der Regierung die Stimmrechtsfrage durchzuerathen und in eine gehörige Form bringen soll. Die Regierung beabsichtigt die Zahl der Vertreter der Goldfelder in jedem Volksraad um vier Mitglieder zu vermehren, so daß sie noch in diesem Jahre das Stimmrecht erhalten. — Der Volksraad beschloß mit allen gegen zwei Stimmen, die Vorschläge der Regierung einer fünfgliedrigen Commission zu überweisen mit der Anweisung, dieselben zu einem Gegenentwurf auszuarbeiten. — Aus Pretoria berichtet die „Agence Havas“, daß die Afrikanerführer Hofmeyer und Schreiner sich mit den Wahlrechtsreformvorschlägen der Transvaalregierung einverstanden erklärt haben. Es verlaute, das Kapparlament werde in einem Beschlusse die Hoffnung ausdrücken, daß England in seiner friedlichen Haltung beharren werde. — In London hat am Sonntag eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung auf Trafalgar Square gegen einen Krieg Englands mit Transvaal protestirt. Unter Jubel wurde beschlossen, die betreffende Resolution an den Präsidenten Krüger zu telegraphiren, um ihm zu beweisen, daß es in London noch anständige Menschen gäbe.

## Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise vor Derzlag gelandet. Gesehrt sind, wie ein Telegramm an die Berliner Marinebehörden meldet, S. M. Dacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See Graf von Baudissin, und S. M. S. „Hela“, Kommandant Korvetten-Kapitän Rambold, von Söholt wieder in See gegangen. Die Kaiserin hat gestern mit den Prinzen an Bord der „Duna“ Sonderburg posirt. Die „Duna“ hatte am 8. Juli in der Gjenner Förde und am 9. Juli in der Weiler Förde geankert und wird am 10. Juli Nachmittags bei dem Grönp-Haff vor Anker gehen. Für heute beabsichtigt die Kaiserin auf der „Duna“ in Kiel einzutreffen und am Abend nach Berchtesgaden abzureisen. Die „Münch. N. N.“ melden: Der Prinz-Regent wird die am 12. Juli in München eintreffende Kaiserin am Südbahnhof begrüßen. Die Abfahrt des Hofzuges von Kiel erfolgt am 11. Juli gegen Mittag; der Hofzug wird über Hannover, Kassel und Würzburg nach Berchtesgaden geführt und trifft in München am 12. Juli gegen 1 Uhr ein; in München Südbahnhof, wo die Begrüßung der Kaiserin durch den Prinzregenten stattfindet, wird der Hofzug etwa zehn Minuten anhalten. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags trifft er in Reichenschall ein, wo ein anderer aus bayerischen Salonwagen formirter Sonderzug zur Weiterfahrt nach Berchtesgaden bereit steht; die Wagen des kaiserlichen Hofzuges können nämlich auf die Berchtesgadener Bahn nicht übergeben. In Berchtesgaden erfolgt die Ankunft des Hofzuges um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen vollendet am heutigen Dienstag ihr 33. Lebensjahr. Die Prinzessin ist bekanntlich die am 11. Juli 1866 geborene Tochter Irene des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und seit dem 24. Mai 1888 mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers, vermählt. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen bisher zwei Söhne, die Prinzen Waldemar und Sigismund. Die Kaiserin wird am Dienstag Vormittag bei dem Geburtstagekinde zu Besuch weilen und gegen Mittag nach Berchtesgaden reisen.

— Fürst Hohenlohe wird am nächsten Sonntag aus Paris in Dödingen eintreffen.

— (Staatsminister v. Achenbach), der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, ist am

Sonntag in Potsdam im Alter von fast 70 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene erfreute sich der besonderen Wertschätzung des Kaisers, seitdem er im Jahre 1882 den Auftrag erhalten hatte, den Prinzen Wilhelm in die Civilverwaltung einzuführen.

— Das Staatsministerium hielt am Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Kultusministers Hofe eine Sitzung ab, in der die auf Urlaub abwesenden Minister von Miquel, Thielen und Freiherr von Hammerstein durch die Unterstaatssekretäre vertreten waren.

— (Zu dem Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet schreibt der „Peterb. Herald“: „Nach vor zwei Jahren hätte die Pariser Presse beim Empfang einer solchen Nachricht Verwuth geschrien, heute wird die Mehrzahl der Blätter darin nichts Ungewöhnliches und ein Theil vielleicht die Vorbereitung für den Besuch der Weltausstellung durch den Kaiser sehen, wobei bemerkt werden muß, daß von einem solchen Besuch zuerst in Paris und nicht in Berlin gesprochen worden ist.“ In England wird die Anbahnung eines freundlicheren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich mit scheelen Augen angesehen. Ein Beweis dafür ist eine Londoner Nachricht der „Münd. Allg.“, wonach die Mittheilung von dem Austausch der freundschaftlichen Depeschen zwischen Kaiser Wilhelm und Loubet in den höchsten politischen und Finanzkreisen äußerste Befürchtung hervorgerufen hat. Man besorgt eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Constellation, und wenn auch kein Bindnis, doch ein Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs in wichtigen Colonialfragen.

— Der Baueines vollständigen Canal-systems vom Rhein bis zur Elbe ist bekanntlich seit dem Jahre 1882 von der Regierung geplant. Nun Jahre hat die preussische Volksvertretung gebraucht, um sich über die grundsätzliche Frage, ob überhaupt heutzutage Canäle oder nicht besser Eisenbahnen gebaut werden, so zu einigen, daß sie — im Jahre 1891 — die Strecke Dortmund-Gesäßfen bewilligte. Die Dortmunder Handelskammer spottet mit gutem Humor über die kleinen und rüchständigen Argumente der Canalgegner; in ihrem letzten Jahresbericht schreibt sie: „Die Regierungsvorlage über die Anschlußstrecken nach dem Rhein und der Weser liegt zur Zeit in zweiter erheblich verbesserter und annehmbarer Auflage vor, und nun müssen wir es als 1899 wieder erleben, daß die Opposition auf die Unglaublichkeiten abermals vorträgt, welche die Großväter der jetzigen Generation schon nicht mehr haben mit anhören können. Daß weisfällige Bürger und Bauern zur napoleonischen Zeit sich aus Furcht vor der drückenden Einkartungelast gegen Canalbau durch ihre Segen scherten, ist allensfalls begreiflich; schlimmer war es aber schon, daß sie sich mit Rücksicht auf die zu befürchtende „Steigerung der Wäuter, Milch- und Gierpreise“ in den vierziger Jahren gegen die Eisenbahnen auflehnten, die durch ihre Dörfer und Städte tractirt werden sollten; daß man aber Ende dieses Jahrhunderts „unter dem Zeichen des Fortschritts“ 17 Jahre darüber reden kann, ob Wasserstraßen und niedrige Frachten überhaupt wünschenswerth und nicht vielmehr eine Verachthelligung der nothleidenden Landwirtschaft des Ostens, eine Begünstigung des reichen Westens aus der Tasche der Steuerzahler und eine Herstellung von Einfallthüren für die Einfuhr des Auslandes seien — das würde doch nur dann enschuldbar sein, wenn es von Männern ausginge, deren Beruf und Bildungsgang keine Zeit gelassen haben, sich mit wirtschaftlichen Fragen ausreichend vertraut zu machen. Leider aber sind es anerkannte Führer einflußreicher Gruppen, die mit so bedauerlichen Ausführungen die Bedürfnisse des Verkehrs negiren und die wohlwollenden Absichten der Regierung von einem Jahrsinst zum andern zu verschleppen wissen.“

## Parlamentarisches.

— Ueber die Verhandlung des Antrags Wirbach im Herrenhaufe, welcher die Erwartung ausdrückt, daß die Regierung an dem in der „Zuchthausvorlage“ eingenommenen Standpunkt „unverwogen festhalten“ wird, ist jetzt der amtliche stenographische Bericht erschienen. Bei der Abstimmung haben 69 Mitglieder mit Entschuldigun, 116 ohne Entschuldigun gestimmt. 72 haben für den Antrag, 22 gegen ihn gestimmt. Unter den 72 Mitgliedern des Herrenhaufes, welche offen für den Antrag Wirbach eintreten, findet sich nur ein Vertreter mit bürgerlichen Namen, der frühere Landrath Virchner-Rabinen, welcher vor kurzem ins Herrenhaus berufen wurde, nachdem er sein Gut Rabinen dem Kaiser geschenkt hat.

## Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 8. Juli. (Strafkammer.) Durch unbedachte

Äußerungen hatte sich die bisher unbestrafte, 67 Jahre alte Witwe Emilie Reuschel geb. Walzer, Hausbesitzerin in Werberg, in die unangenehme Lage gebracht, wegen eines von mehreren Verurtheilungen zum Wiedereintritt auf den Fährdamm erdrossen zu müssen. Wie sie sich als Coethesche Kreis Verlesung, gebürtig, beschuldigt wurde, ist am 27. Oct. v. J. unternommen zu haben. Frau Regina Walz, eine in ihrem Hause wohnende Weiblerin, zu verweisen, daß diese als Zeugin in der Privatklage des Kaufmanns Weniger in Werberg gegen Bina Reuschel (Tochter der jetzigen Angeklagten) eines Falles ansagen solle. Kaufmann Weniger war von Bina Reuschel mit einer sehr ehrenwürdigen Bezeichnung belegt worden, wodurch er zur Privatklage veranlaßt worden war. Frau Reuschel sollte nun am 27. Oct., als der Termin zu jener Klage bevorstand, Frau Walzer über den betreffenden Vorzug ausfragen und dann zu ihr gelagt haben: „Wenn Sie das beschwören, daß meine Tochter das Schimpfwort auf Herrn Weniger gelagt hat, so müssen sie ausbleiben. Sie können ja sagen, Sie hätten wohl Jant und Schimpfworte gehört, aber die Worte nicht verstanden.“ Als hierauf Frau Walz erwidert habe: sie könne doch nicht anders, sie müsse doch die Wahrheit sagen, — soll Frau Reuschel zu Frau Walz gelagt haben: „Sie brauchen ja nicht zu schwören; niemand kann Sie zwingen, zu schwören.“ Weiteres gelagt zu haben, gab die Angeklagte zu und meinte, sie habe das zu gedacht. Loggen befristet, Frau Walz zu einem unangenehm Ausgange zu bestimmen verurteilt und eine Drohung wegen Ausganges geküßert zu haben. Frau Walz bezeugt, daß sie die Schimpfwörter gehört und daß Frau Reuschel sie zu einer falschen Aussage zu beeinflussen versucht habe, was sie, die Zeugin, im Gespräch zu aufgefaßt habe. Der Staatsanwalt erachtet hiernach die Angeklagte erwünschten Verbedens schuldig und beantragte ein Jahr Zuchthaus sowie 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerihtshof erkannte auf Freisprechung, weil nicht erwiesen sei, daß die Angeklagte die Zeugin Bina zu einer falschen gerichtlichen Aussage, also zum falschen Schwören, habe bestimmen wollen.

— Ungünstigen Erfolg mit seiner Berufung hatte der Greter Bernhard Meyer aus Bahlig bei Dürrenberg, der vom Schöffengeriht zu Werberg wegen eines fächer Köber bestrafung am 20. M. Geldstrafe von 4 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war. Hiergegen hatte auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Als erwiesen stellte sich heraus, daß qualifizierte Körperverletzung vorlag, da der Angeklagte am 5. März v. J. auf seinem Hofe einen kleinen Knaben, der mit Steinen nach seinen — Wäuter's — Hüften geworfen, mit einem ungelesenen Pantoffel geschlagen und ihm Verletzungen beigebracht hatte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis. Der Gerihtshof erkannte unter Berücksichtigung der damaligen Erregtheit des Angeklagten auf eine Woche Gefängnis.

Berlin, 7. Juli. Charakteristische Bilder von Verrohung boten zwei Verhandlungen vor dem Schwurgeriht. Zwei Knechte hatten die Geschäfte ihrer Dienstherrschaft angezogen, weil der eine einbrochenes Rad bezahlen sollte, der andere sehr ungeren den Wöpel trieb. Der erste Brandstifter, der auf 4 Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde, hatte einen Schaden von ca. 10000 M., der zweite einen solchen von ca. 16000 M. angerichtet, wofür er 6 Jahre lang nach dem Zuchthaus geschickt wurde.

Berlin, 7. Juli. Am Vormittag des 6. Juni war dem Meißener des Fahrabhandlers H. in der Müllerschen Straße ein Feuer im Bereiche von 250 M. gestiftet worden. Die Zufall wollte es, daß H. noch am selben Tage wieder in den Besitz seines Hauses gelangte. Als er in der Stadt einen Geschäftsweg per Rad besorgte, sah er einen Menschen auf dem seinem Weiden entvordenen Bover sahen. Kurz enschlafen fuhr er ihm nach und ließ ihn ins schleichen. Der Fahrabhandler war der 18jährige Wideregele Otto Hermann Henschler aus Landshut, derlele räunte nicht nur diesen Diebstahl ein, sondern er mußte auch zugeben, daß er am Nachmittag des 19. Mai in der Bornalichen Straße in Gonnwitz einen dem Handlungsgeschäft S. gehörigen neuen Bover, 500 M. werth, gestohlen und am andern Tage für 60 M. verkauft hat. Er hatte die ersten 10 M. erhalten, als er festgenommen wurde. Die 3. Strafkammer änderte die beiden Diebstähle in Betrach des jugendlichen Alters des Angeklagten mit led's Monaten Gefängnis.

## Sermischtes.

\* (Der Kaiser hat nach dem „B. L.“ auch während des surdibaren Unwetters bei Müllende den Humor nicht verloren. Auf dem Hofe Birtenke, wo das Kaiserpaar in geschlossenen Wagen eintraf und zu Pferde steigen wollte, gab der Regen bei der Ankunft in Strömen herab. Die Kaiserin war angesichts eines solchen Wollensdrucks und des bevorstehenden Witters etwas verzagt und unentschieden, was sie sich mit der Frage, was nun geschähe, löst, an ihren Gemach. Der Kaiser zeigte die Achseln und erwiderte lachend: „Dat wet id nit.“ Als er durchschaut auf dem Ansehlichgel an der Schlei anlangte, begrüßte er den dort harrenden General Freyher v. D. wohl mit einem kräftigen Scherz über das herrschende Unwetter. Daraus hält er sich fest in seinem Mantel ein, zog die Kapuze über den Kopf, stemmte sich mit dem Rücken gegen Regen und Wind und sagte zu dem die Lebung leitenden General: „Nun lassen sie die Lebung beginnen, aber bitte vor mir, denn was hinter mir passiert, geht mich jetzt nichts an.“ Der Kaiser verlosigte in der geschützten Stellung ruhig die Lebungen und achtete des stürmenden Regens nicht.

\* Der Doppelgänger des Prinzregenten von Bayern, ein bekannter Rüstingmeister in München, ist dieser Tage gestorben. Die Aehnlichkeit mit dem Regenten hat häufig Anlaß zu Verwechslungen gegeben, da sich der Meister mit Vorliebe auch so kleidete wie Prinz Luitpold. Zahlreiche Anecdoten kursiren darüber, von denen die belauschte wohl die folgende sein dürfte: Eines Tages kam ein Adjutant zu dem Meister und ersuchte ihn, um den ewig vorkommenden Verwechslungen vorzubringen, sich doch einem anderen Hut anzulegen. „Über hören“, meinte der Meister, „das kann ihmöglich Joviet doch leichter machen wie ich.“

\* „Aber lassen sie sich den Bover anders schleichen.“

\* „Über hören“, den trag ich jetzt schon 40 Jahr, das macht ich doch nit gern.“

\* „Na“, sagte der Adjutant ärgerlich, dann lassen Sie wenigstens nicht immer, wenn Sie grühen.“

(Ein Postkurium) traf sich jüngst in K., indem sich dort die „Stephansjünger“ vergeblich bemühten, einen Brief an seine Adresse zu befördern, die von einem des Deutschen nicht ganz mächtigen Italiener wie folgt angefaßt war: Herrm Gan leise trägt der Paßn in K. — Der Brief ging an seinen Absender zurück, der nun mit Hilfe eines anständigen Deutschen die Adresse richtig stellte, jedoch sie taute: Herrn Kanzleisekretär Paßn in K.



**Mit bedeutender Preisermässigung**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch reichlichen Bestände in:

**Jackets, Kragen, Capes und Kinder-Confection.**

Ferner offerire, um zu räumen, einen Posten

**Kleiderstoffe, Waschtstoffe,**

sowie eine große Anzahl

**Reste**

aller Waarengattungen, nur Neuheiten der Saison,

**wesentlich unter Preis.**

**Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.**

**Roheis-Verkauf**  
An jeder Tageszeit bei  
G. Schönberger, Gotthardstr. 14/15.

**Simbeeren kaufen**  
**Thiele & Franke.**

**Emaillirtes Kochgeschirr**  
großer Kasten wieder eingetroffen bei  
**H. Becher.**  
Große schwere Eimer v. 90 Pf. an.

**O. Fritze's**  
**Bernstein-Fussboden-Lackfarbe**  
trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, klebt nicht nach und erzeugt hohen, bleibenden Glanz.

**Firniss,**  
garantirt rein gelochtes Leinöl, trocken rasch und klebt nicht.

**Oelfarben**  
zum Anstreich von Facaden, Fußböden, Thüren, Säulen, Maschinen etc. in vorzüglicher Qualität.

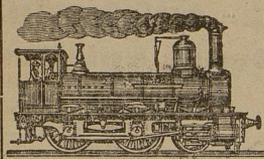
**Emailliefarbe,**  
weiß, wird in 2 Stunden hart wie Porzellan, behält hohen Glanz und eignet sich besonders zum Anstreich von Fenstern, Waschtischen etc.

**Lederlack,**  
tief schwarz und elastisch.

**Sämmtliche Wasserfarben**  
Schablonen, Pinsel, Leim, Bronzen etc. etc.

empfehlen in bester Beschaffenheit billigt  
**Adler-Drogerie**  
**Wilh. Kleslich,**  
Entenplan, Hofmarkt 3

**O. Doeger & Spier,**  
**Erzthuer Maschinenfabrik, Erzthuer a. S.,**  
empfehlen sich zur Ausführung von  
**Reparaturen aller Art**  
an Dampfmaschinen, Locomobilen, Locomotiven und anderen Maschinen, übernehmen die Lieferung neuer u. gebrauchter Kraftmaschinen, kaufen gebrauchte Locomobilen und andere Dampfmaschinen.  
**Reelle und beste Bedienung.**



**Arbeiter-Barchenthemden, Stück von 90 Pf. an bis 2,75 Mk., empfiehlt in grosser Auswahl**  
**A. Günther,**  
Markt 17. Markt 17.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer respekt. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend Übungsstunde.

**Goldene Kugel.**  
Mittwoch Abend bei einflussiger Witterung

**Garten-Concert**  
unter Leitung des Herrn Dr. Baumholz. Meine werthen Gäste lade freundlich ein.  
**Edm. Meyer.**

Son 6 Uhr an **Salzknochen.**

**Sachse's Restaurant.**  
Heute **Schlachtefest.**

7 1/2 Uhr Wellfleisch.  
hausgeschlachte Wurst.

Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurst**  
**Carl Tanch.**

Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

**F. Kämmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**

Tüchtige **Häuer u. Wagenschieber** finden dauernde und sehr gut lohnende Beschäftigung auf

**Brauntholenwerk Zwenkau**  
b. Leipzig.

Gute Quartiere in der Stadt Jwanau und nächster Umgegend  
**Die Gräbnerverwaltung.**

**Ein Geschirrführer**  
wird sofort gesucht **Oberbreitestraße 3.**

**1 jugendlicher Arbeiter und 1 ordentliches Arbeitsmädchen** für sofort gesucht.

**F. E. Wirth & Sohn.**  
Bewalter, Volontaire, Deconomie-Verwaltung, Hof- und Feldauffeher, Hofmeister, Gärtner, Diener, Kutscher, Schäfer, Ober-Schreiber, Landwirthschaftsleiterin, Schularin in der Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Grosse, Falk a. S., Marktplatz, Rother Thurm, Abth. 6.

Berg- und led. Aechte, Käsen- u. Kuhfütterer, Mädchen finden kostenlose Stellung.  
**D. D.**

**2-3 Hirschpflüder**  
werden gesucht von **August Pfeiffer, Ober-Benna.**

**Eine Aufwartung,**  
2 mal wöchentlich, für einige Stunden des Nachmittags gesucht. Zu erst in der Exped. b. Blattes.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen**  
zum 1. August nach Hannover gesucht.  
**Grau v. Rosnowsky, Poststraße 5**  
Ein

**Arbeitsbursche**  
wird sofort gesucht  
**Otto Elbe, Chocol.-Fabrik**

**Sommertheater Livoli.**  
Donnerstag den 13. Juli  
**Das Schloss am Meer.**  
Schauspiel von D. Walthers.

**Fleissige Mädchen**  
finden sofort Beschäftigung bei  
**Otto Elbe,**  
Chocol.-, Zunderwaaren- u. Bonignugelfabrik.

**Goldene Damenuhr**  
vom Bahnhof, Oberburgstraße bis Neumarkt verloren. Gegen Belohnung abzugeben  
**Neumarkt 25, I. Etage.**

**Silberne Kaiser-Friedrich Broche**  
Neumarkt, Menckauer Str. verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt 59.**

Die Theater-Direction wird ersucht, das Lustspiel

**„Mädchenaugen“**  
nochmals zur Aufführung zu bringen.  
**Mehrere eifrige Theater-Besucherinnen.**

**10 Mark Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, der mir genaue Angaben darüber macht, welche Subjekte mir in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen großen Raspen aus dem in der Saale hängenden Rischstein am Hertel'schen Gehöft entwendet haben. Ich erlaube um nähere Angaben desfalls, weil ich glaube, die Diebe genau zu kennen und dadurch in meinen Vermuthungen bestärkt zu werden

**Paul Dorias,**  
Fischermeister.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 2. bis mit 8. Juli 1899.

|                                       |                 |     |
|---------------------------------------|-----------------|-----|
| Weizen, pro 100 Kl.                   | 16,10 bis 15,00 | Mk. |
| Roggen, do.                           | 15,80 bis 14,70 | ..  |
| Gerste, do.                           | 17,50 bis 14,50 | ..  |
| Kafer, do.                            | 16,00 bis 14,50 | ..  |
| Erbsen, do.                           | 21,00 bis 17,00 | ..  |
| Linlen, do.                           | 30,00 bis 12,00 | ..  |
| Bohnen, do.                           | 20,00 bis 14,00 | ..  |
| Kartoffeln, do.                       | 4,00 bis 3,50   | ..  |
| Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo | 1,40 bis 1,30   | ..  |
| Schweinefleisch, pro Kilo             | 1,80 bis 1,10   | ..  |
| Schweinefleisch, do.                  | 1,40 bis 1,20   | ..  |
| Lammfleisch, do.                      | 1,80 bis 1,20   | ..  |
| Kalbflleisch, do.                     | 1,30 bis 1,20   | ..  |
| Butter, do.                           | 3,40 bis 3,20   | ..  |
| Eier, pro Schock                      | 3,60 bis 3,40   | ..  |
| Eier, pro 100 Kilo neues              | 5,20 bis 5,00   | ..  |
| Stroh, do.                            | 3,40 bis 3,20   | ..  |

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 2. bis mit 8. Juli 1899  
pro Stüd 7,50 Mk. bis 13,50 Mk.  
Hierzu eine Beilage.

**Proving und Umgegend.**

† Halle, 10. Juli. In der Nacht zum Sonntag erhängte sich der 14-jährige Realchüler Wilhelm S. an der Thür seines Schlafzimmers, wo ihn sein Vater morgens vorfand. Das Motiv zu der That ist unbekannt. — Als am Sonnabend Abend der 15-jährige Schüler Max Rottenrodt in der Richtung nach Büschdorf zu radelte, begegnete ihm ein Krupp Arbeiter, die ihm trotz des Glockensignals absolut nicht auswichen. Als Rottenrodt infolge dessen von Wade sprang, stürzte er so unglücklich nieder, daß er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. Der Verunglückte wurde in die königliche Klinik gebracht.

† Halle, 10. Juli. Infolge des Messerattentats auf einen hiesigen Polizeibeamten (Dennwald) von Seite eines Latzger hat unsere Polizeibehörde — und das wurde nachgerade Zeit — scharfe Maßregeln gegen unser überhand nehmendes Latzgerhum angeordnet und die Polizeibeamten angewiesen, gegen diese Auswüchse der menschlichen Gesellschaft mit aller Strenge vorzugehen. Der gestochene Polizeisergeant befindet sich außer Lebensgefahr; die Wunde ist wohl getroffen, es ist aber eine Augenblutung nicht eingetreten.

† Magdeburgische Bauwerks-Vereinsgenossenschaft, Section II, Halle a. S. Nach dem aus vorliegenden Sectionsbericht für das Jahr 1898 betrug die Zahl der Betriebe 2208 mit 40 061 versicherten Personen. Die Maurerei stellt die meisten Betriebe mit 584, dann folgen die Zimmererei mit 447, die Dachdeckerei mit 318, die Baumaterie mit 228, die Baustemperei mit 204, die Bauglaserei mit 125 Betrieben u. s. f. Gelöst sind im Berichtsjahre 199 Betriebe. Es wurden 169 Befehle erteilt, gegen 60 derselben wurden Verurteilungen eingelegt, von denen noch 8 unerledigt blieben. Die Zahl der Retture ging von 10 auf 4 zurück. Im Berichtsjahre sind angemeldet 562 Unfälle, gegen das Vorjahr mehr 147 — eine beträchtliche Zahl. Von diesen Unfällen hatten 11 Tod zur Folge und in 91 Fällen mußten Renten gezahlt werden. Die Unfälle mit tödtlichem Ausgang bezogen sich auf die Maurerei mit 5, die Zimmererei, Dachdeckerei und beim Fuhrwerk mit je 1 Fall. Die Section zahlte folgende Beträge: Für Heilverfahren 1221,39 Mk., Renten an Verletzte 69 021,48 Mk., Beerdigungskosten 632,40 Mk., Renten an Wittwen 11 447,68 Mk., dergleichen an Kinder Wittwider 10 311,50 Mk., dergleichen an Ascendenten 174 Mk., desgleichen an Ehefrauen und Kinder in Krankenhäusern untergebrachte Verletzte 722,94 Mk., Kur- und Verpflegungskosten 2738,25 Mk., zusammen 96 269,64 Mk., gegen das Vorjahr mehr 9231,61 Mk. Die im Berichtsjahre in der Section II. ausgezahlten Löhne und Gehälter betragen 11 889 757 Mk., gegen das Vorjahr mehr 1 293 763 Mk. Die Verwalungskosten der Section betragen 5938,92 Mk.

† Halle, 11. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Saale, dicht bei der Uebersahrt nach der Weiskönig, ein bedauerlicher Unfall. Ein von der Gmüetzer Schleuse kommender, halbwegs fahrender Kahn sollte durch das dort errichtete Gerüstwerk, das für den Bau der neuen Peinigsbrücke errichtet worden ist, buntig werden, stieß aber, vermutlich, weil des hohen Wasserstandes und der starken Strömung halber die Schiffer die Steuerung verloren hatten, mit aller Gewalt gegen das Balkenwerk, brach mitten durch und geriet ins Enten. Die auf dem Kahn befindlichen Leute versuchten alsbald, sich selbst und einige Habseligkeiten mit Hilfe des Anhängelohses in Sicherheit zu bringen, doch geriet dieser kleine Kahn in den Strudel des sinkenden größeren Kahnes und ging ebenfalls unter. Die Leute konnten sich zum Glück an der Brückenconstruction festhalten, von wo sie sich retten konnten bzw. gerettet wurden. Der mit Braunkohlen beladene, dem Schiffsignaler F. Krause in Rothenburg gehörende Kahn war nebst Ladung versichert; es bildet jetzt für die Schiffsahrt ein Hindernis, das, zumal angesichts des gegenwärtigen hohen Wasserstandes, so leicht nicht beseitigt werden dürfte.

† Erfurt, 9. Juli. Der Streik in der Deutschen Schuhfabrik zu Ibersgöhlen ist seit gestern Nachmittag beigelegt, nachdem die Arbeiter sich mit der theilweisen Wiedereinstellung der Ausständigen und Anordnung einer neuen Fabrikordnung bereit erklärten. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen.

† Rudolfsab, 8. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den Bahnarbeiter Welsch, der auf Bahnhöf Wlanenburg die Frau des Schachtmeisters Peterswitz erschossen hat, wegen vorsätzlicher Tödtung zu zehn Jahren Zuchthaus.

† Dranienbaum, 9. Juli. Seitens der Behörden ist auf die Wiedererlangung des aus der

Verenburger Irrenanstalt entwichenen Mörders Lennig eine Fangprämie ausgesetzt worden. Lennig ist in den letzten Wochen wiederholt in den nahen Waldungen gesehen worden. Kein Mensch in hiesiger Gegend hält denselben für irrsinnig. — Die Heibelbeerente hat begonnen und fällt recht gut aus.

† Naumburg, 8. Juli. Zwei Schuhmacher aus Gera transportirten gestern eine Schuhmacher-Nähmaschine nach Köstritz. In Tinz legten sie in Eichtes Restaurant ein und gaben einem Fremden den Auftrag, die Maschine einzuweilen nach Köstritz zu fahren, während sie von dem Frischgestochenen noch eins bestellten. Ihre Vertrauensseligkeit wurde aber arg getäuscht, denn von dem Fremden und der Nähmaschine ist noch nichts wieder gehört und gesehen worden.

† Möckern, 8. Juli. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde beim Grundgraben zum zweiten Male der neuen Trankstare ein Massengrab, jedenfalls von der Völlerschlacht bei Leipzig herührend, aufgedeckt. Die Geleite waren im großen Ganzen noch gut erhalten.

† Köthen, 10. Juli. Mit beispielloser Unverfrorenheit beschäftigten sich am Sonnabend Nachmittag mehrere Schulkinder in einer an der Peripherie der Stadt liegenden Straße damit, aus einem Revolver auf alle möglichen Ziele zu schießen. Selbst durch vorübergehende erwachsene Personen ließen sie sich in ihrem Vergnügen nicht föhren, bis ein Strafpassant von einem Streifschuß nicht unerheblich am Kopfe verwundet wurde. Für den Schützen, den Knaben Biering, dürfte die Sache noch ein übles Nachspiel haben, da Anzeige erstattet ist.

† Eisenach, 8. Juli. Der Großherzog versagte seine Genehmigung zum Bau der Wartburgbahn.

† Nordhausen, 10. Juli. In Steigerthal wurde gestern früh die lebige Minna Schütte in ihrer Wohnung im Bette liegend, durch mehrere Schüsse in den Kopf und in die Hände verwundet, gefunden. Die Schwerverletzte ist nach dem hiesigen Krankenhaus in Nordhausen gebracht worden. Der mutmaßliche Thäter ist in Haft genommen; nach der „Nordh. Ztg.“ liegt die Vermuthung vor, daß dieser ein früherer Viehhaber der Schütte war.

† Magdeburg, 8. Juli. Amtlich wird berichtet: Infolge der Entgleisung der Lausache seiner Vorpannmaschine traf der D-Zug Nr. 32 zwischen Wiederritz und Magdeburg mit 2 1/2 stündiger Verpätung in Magdeburg ein. Personen sind nicht verletzt. Die Betriebsstörung wurde nach kurzer Zeit beseitigt.

† Magdeburg, 10. Juli. Im Walde bei Gommern fand Sonntag Nachmittag die feierliche Grundsteinlegung der Gebäude für die Frauen- und Mädchen-Lungenheilstätte statt. Der Feier wohnten der Oberpräsident Staatsminister Dr. von Boetticher, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins und der Heilstättenvereine der Provinz Sachsen bei. Den deutschen Heilstättenverein vertrat Oberhabschart Dr. Rannitz-Berlin.

† Mischwitz (Königr. Sachsen), 8. Juli. Ein hiesiger Kirchenspäthger geriet dadurch, daß ihm im Staare immer in die Kirchen gingen, derart in Wuth, daß er die Einfriedigung eines Gartens überstieg und darin drei Starksästen mit den Jungen von den Bäumen riß und die Thierchen tödtete. Dieser Fall ist jedoch zur Anzeige gekommen und nun muß sich der lähzornige Mensch wegen Thierquälerei verantworten.

† Leipzig, 7. Juli. Wegen schwerer Urkundenfälschung wurde gestern von der Kriminalpolizei in Lindenau ein aus Beth gebürtiger früherer Privatschullehrer, jetziger Comptoirist, verhaftet. Derselbe, schon mehrfach vorbestraft, befand sich in einem Fuhrgeschäfte im genannten Stadttheile in Stellung. Er fälschte auf den Namen seines Prinzipals für etwa 5000 Mark Wechsel und verwendete das erlangte Geld in der leichtsinnigsten Weise. Gekoren discontirte er ein solches Accept über 2000 Mark bei einer hiesigen Bank. Von diesem Gelde hatte er bei seiner einige Stunden später erfolgten Verhaftung bereits 240 Mark verbraucht.

† Leipzig, 10. Juli. In vergangener Nacht sind hier schwere Einbrüche bei der Arbeit gewesen und haben in einem Uhrengeschäft in der Bayrischen Straße Uhren, Ringe und Schmuckstücke und zwar nur edle Waaren im Gesamtwerte von über 20 000 Mk. gestohlen. Von den Dieben, auf deren Ergreifung eine namhafte Belohnung ausgesetzt wurde, fehlt bis jetzt jede Spur. — Bei dem heutigen internationalen Radwettkahren hier selbst stürzte ein Rennfahrer Namens Jean

Deekers aus Brüssel und zog sich einen Schädelbruch zu, so daß sich seine Unterbringung und Operation im städtischen Krankenhaus notwendig machte. — In den Wipziger Stenbriichen bei Wurzen fand eine schwere Explosion eines Sprengschusses statt. Drei Arbeiter wurden getödtet, mehrere verletzt. — Ein Theil des Neubaus der Fabrik der Firma Brüder Leupold in Zittau, die eine mechanische Klöppelei und Zwirnerei betreibt, ist eingestürzt, Menschen wurden glücklicherweise nicht dabei verletzt.

† Dresden, 9. Juli. Auf der Fahrt von hier nach Großenhain ließ ein Herr, der in Briestwitz ausstieg, seine Reisetasche, in der sich 27 000 Mk. befanden, im Coupé liegen und der Zug fuhr nach Riesa, Leipzig u. weiter. Auf eine sofort von den Bahnbeamten nach Riesa abgeordnete Depesche wurde verachtet. Ein Beamter fand das Vermißte, fuhr mit dem nächsten Schnellzuge nach Briestwitz zurück und händigte dem leichsinnigen Reisenden sein Eigenthum auf Heller und Pfennig aus. Dafür revanchirte sich der Glückliche dadurch, daß er jedem der beiden behilflich gewesen Beamten eine Belohnung von — 50 Pfennigen anbot!

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 12. Juli 1899.

\*\* In Saale der „Reichskrone“ tagte am Montag Abend der hiesige Hausbesitzer-Verein unter seinem Vorsitzenden Herrn Waunneier Neurfurth, um eine Besprechung der hiesigen Wohnungsverhältnisse in Beziehung zu den vom Bau- und Sparverein hier selbst projectirten Unternehmungen vorzunehmen. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreiche Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen waren und betonte, es solle heute unterucht werden, ob hier der behauptete Wohnungsangel wirklich existire. Vorausgeschickt müsse übrigens werden, daß das Statut des hiesigen Bau- und Sparvereins nicht die Herstellung von Arbeiterwohnungen, sondern nur allgemein von „guten und billigen Wohnungen“ in Aussicht nehme, wodurch dem eigentlichen Bedürfnis gar nicht abgeholfen werde. Nach einer von ihm angefertigten Zusammenstellung zeihen hier zur Zeit 66 Wohnungen im Preise von 200—600 Mk. pro Jahr leer. Mann im nächsten Jahre die Gularen nach Torgau abziehen, werden etwa 150 kleinere und größere Wohnungen frei. Nach seiner Ueberzeugung sei argeücht dessen absolut keine Veranlassung vorzuhanden, hier einen Bauverein zu gründen, der den Hausbesitzern nur die besseren Miether wegnähme und dadurch ihre Steuerkraft schädige, während er die ärmeren Miether mit vielen Kindern u. ruhig ihrem Schicksal überlasse. In der sich anschließenden sehr lebhaften Discussion fanden die vom Vorsitzenden ausgesprochenen Ansichten vielfache Unterstützung. Hervorgehoben wurde noch, daß hier viel mehr Wohnungen leer stehen, als der Vorsitzende angegeben habe und daher von einer Wohnungsnoth gar keine Rede sein könne. Wenn der Spar- und Bauverein für die eigenen Wohnungen schaffen wolle, die keine Miethie bezahlen, dann sei er am Platze, sonst aber nicht. Von anderer Seite wurde demgegenüber ausgesprochen, daß der Bauverein hier Wohnungen schaffen wolle, damit Industrielle, die sich hier niederzulassen gedenken, bei der Unterbringung ihrer Arbeiter keine Schwierigkeiten finden. Dieser Ansicht wurde entgegengehalten, daß man doch erst abwarten müsse, ob neue Fabriken hier gebaut werden; ehe diese betriebsfähig seien, wäre Zeit genug vorhanden, um Arbeiterwohnungen zu bauen. Vorläufig könne man alltäglich eine große Menge Arbeiter nach auswärts fahren sehen, die hier keine Beschäftigung finden; es würde also für's Erste kaum nöthig sein, für neue Fabriken Arbeitskräfte hierher zu ziehen. Wenn der Bauverein sich verdient machen wolle, so könne er sich mit verschiedenen hiesigen Hausbesitzern in Verbindung setzen, die zur zeitgemäßen Instandsetzung ihrer kleinen Wohnungen eine Unterstützung sehr gut gebrauchen können. Ein Bedürfnis sei es ferner, daß das Hospital St. Sirtz zeitgemäß ausgebaut werde, damit der kranke Zustand dieses Volkspfeilers endlich verschwinde. Ein anderer Redner erörtert weiterhin die Art der Gründung eines Bau- und Sparvereins und empfiehlt, sich die Geldquelle, aus welcher dieser zu schöpfen gedenke, einmal näher anzusehen. Zum Schluß ergreift Herr Reichskrone Händel das Wort und führt resumirend aus, daß er gewünscht, der Spar- und Bauverein hätte seine Angelegenheiten öffentlich verhandelt, dann wäre er wahrheitsgemäß nicht gegründet worden. So wie derselbe vorgehe, nehme er den Hausbesitzern die Butter vom Brode. Die Angaben, es hätten Fabri-

kanten, die bauen wollten, angefragt, wie es mit Arbeitsverhältnissen hier aussehe, seien nichts als Redensarten, solange nicht Namen genannt werden. Seine Ansicht nach gebe es hier Baumunternehmer in gelingender Zahl, die im Stande seien, jedem Wohnungsmangel sehr bald abzuwehren. Wenn in letzter Zeit hier Leute mit ihrer Familie auf der Straße gelegen haben, so werde das der Bauverein nicht ändern, da er solche arme Familien nicht aufnimmt. Die beteiligten Herren Fabrikbesitzer wollen lediglich für ihre eigenen Arbeiter Wohnungen schaffen, ohne den Weg der Firma Wände hier zu betreten. Sie haben eine Genossenschaft gegründet, um billiges Geld zu erhalten und verfolgen durchaus eigennützige, aber keine gemeinnützigen Zwecke. Aufgabe des Hausbesitzervereins sei es demgegenüber, an die städtischen Behörden mit einer Petition heranzutreten, damit dem Bauverein keinerlei Unterstützung von dieser Seite geleistet werde und in einer Eingabe die hiesigen Verhältnisse auch der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt darzulegen. Mit der Abfassung dieser Schriftstücke wird der Vorstand beauftragt. Demselben wird ferner aufgegeben, den Magistrat zu ersuchen, baldigt ein Haus für solche Miether zu erbauen, denen es nicht möglich ist, eine Wohnung zu bekommen. — Nach dem Verlesen des Protokolls der vorigen Versammlung schließt die Sitzung.

Am letzten Sonntag unternahm bei 1. hr. hiesiger Beihiligung von Mitgliedern und Gästen der Gesellschaftsclub „Gitarkei“ einen Ausflug nach Döllnis. Mit Wust an der Spitze ging es über Reulshau, den Fürstendam entlang nach Burgleben und von hier aus durch den Wald nach Döllnis, woselbst die Gesellschaft in der frühesten Stimmung anlangte. Nach einer kurzen Rast reiste sich Lang an Lang, dem abends noch eine interessante Fabelpolonaise folgte. War zu früh mahnte die Zeit zum Aufbruch nach Ammendorf, von wo aus die Bahn zur Rückfahrt nach Merseburg benützt wurde.

Ein leichtsinniges Dienstmädchen hatte am Montag Nachmittag den Kinderwagen ihrer Herrschaft in Arnims Ruhe einem kleineren Mädchen anvertraut, um wahrscheinlich ungeführt mit Kolleginnen schwagen zu können, dabei aber nicht beobachtet, daß die schwache Stellvertreterin den Wagen auf den abfälligen Wegen nicht zu halten vermochte. An einer besonders steilen Stelle fuhr derselbe denn auch so schnell bergab, daß er unten auf die Uferböschung und theilweise in die Saale geriet, wobei das im Wagen sitzende Kind in hohen Grade gefährdet wurde. Zwei größere Schulknaben sprangen herbei und brachten das kleine Geschöpf wieder in Sicherheit.

Bei einem Fleischermeister in hiesiger Gott-hardsstraße trat am Montag Abend ein anständig gekleideter Herr in den Laden und frug nach dem Preise einer der dort hängenden Würste. Möglicherweise sich der Fremde mit der Wurst in der Hand nach der Thür, sprang hinaus und verschwand um die nächste Straßenecke. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den schneidigen Meister gemacht, denn in der gr. Ritterstraße holte derselbe den Spießhaken ein, nahm ihm die Wurst ab, verabschiedete ihm einige wohlverdiente Ohrenfeigen und ließ ihn dann laufen.

In einer der hiesigen Wobanfabriken glitt am Montag Nachmittag der 7jährige Knabe B. auf den nassen Brettern des Schwimmbassins aus und fiel ins Wasser. Glücklicherweise waren zwei ältere Schulknaben schnell zur Hand und zogen den kleinen Retz aus dem seuchten Element.

In seiner Behausung Grünestraße 2 verunglückte am Montag Abend der Pensionär H. dadurch, daß ihm die Petroleumlampe beim Auslöschen explodirte und das brennende Öl sich über ihn ergoß. Der besetzte Mann erlitt schwere Brandwunden an einem Arm und der einen Körperseite und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Aus einem Hauskur der Halle'schen Straße ist gestern früh ein Fahrrad gestohlen worden. Der Dieb scheint ein fremder Gauner zu sein, der hier schon am Montag Nachmittag gegen 6 Uhr verfuhrte, sich in der Nähe des Thüringer Hofes ein Fahrrad aneignete und in der Richtung nach Weiskensfeld zu verschwinden. Hieran wurde er jedoch durch die Aufmerksamkeit mehrerer Leute, die sofort Alarm schlugen und dem Diebe nachzogen, verhindert. Er sprang schließlich von dem Rade herunter und verschwand im hohen Getreide. Gestern früh scheint ihm sein Coup nun wirklich gelungen zu sein.

(Eingelandt.) Morgen, Donnerstag, gelangt im hiesigen Sommertheater das wirkungsvolle Schauspiel „Das Schloß am Meer“ von Oskar Walther zur Aufführung. Walther ist durch seine guten Bühnenwerke bekannt. Er war Jahre hindurch Dramaturg am Leipziger Stadttheater. Der Inhalt von „Das Schloß am Meer“ ist äußerst

spannend. Es zeigt uns nicht nur ein Spiegelbild des modernen Lebens, sondern ist auch reich an romantischen und gemüthvollen Szenen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Magwitz, 9. Juli. Hier vollzieht sich all-täglich ein eigenartiges Schauspiel, welches hunderte von Zuschauern anlockt. Eine Unternehmer-Gesellschaft hat die modernsten Geweretzuge mit ungefährer Zugkraft von 2000 Centnern aufgestellt, um erlosene Betriebsabfälle und Materialien der früheren Braunkohlengruben zu heben. Die Arbeiten, theils tief unter Wasser ausgeführt, nähern sich jeht ihrem Ende und sind mit Erfolg verbunden.

### Wetterwarte.

Voranschätliches Wetter am 12. Juli. Trodenes, ziemlich heiteres und warmes Wetter, Morgens theilweise neblig.

### Jahresbericht der Handelskammer in Halle a. S. für 1898.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S., der soeben zur Ausgabe gelangt, stellt sich wiederum als ein fasslicher Band dar, und bietet ein anschauliches Bild der ausgedehnten Thätigkeit dieser Körperschaft, die nach Umfang ihres Geschäftsbereichs (besteht umfasst nahezu den gesamten Regierungsbezirk Merseburg, insgesamt 841,5 qkm mit 1,015,000 Einwohnern) von ihrer Bedeutung eine der wichtigsten Interessenvertretungen des preussischen Staates wie des deutschen Reiches darstellt. Dem Berichte ist wiederum eine Uebersicht über die „Allgemeine Lage“ vorgelegt, welche in ihrem wesentlichen Theile hier wiedergegeben werden mag.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirkes im Jahre 1898 haben sich in ihrem durchschnittlich erfreulichen Ergebnisse ansiehend noch günstiger, als im vergangenen Jahre gestaltet; denn die aufsteigende Bewegung in der Industrieerzeugung hat in den meisten Industrien angehalten oder weitere Fortschritte gemacht.

Die uns ausgegangenen Einzelberichte fassen fast sämmtlich von ausdehnender, vielfach aber auch von angestrenzter Arbeitsthatigkeit und einer Anspannung aller verfügbaren Kräfte, wie sie notwendig war, um mit Zuzufnahme von Lebensmitteln die überaus reichlich eingegangenen Aufträge zur rechtzeitigen Erledigung zu bringen.

Dieses höchst erfreuliche Bild lebhafter Beschäftigung und Arbeitsleistung bietet besonders Maschinen- und fast alle diejenigen Fabriken, welche Eisen und Metalle verarbeiten. Der Materialverbrauch war deshalb ein sehr großer und die Rückwirkung auf die Spinnereiernte und deren Leistungsfähigkeit eine so erhebliche, daß naturgemäß mit stetig steigenden Materialpreisen und verlässigen Lieferfristen gerechnet werden mußte.

Die diesjährige Bilanz des glänzenden, welches unser Bericht aufzuweisen hat, so kommen ihm die Erfolge industrieller Schaffenstrahl auf anderen Gebieten mehr oder weniger nahe, und wie dies für unsern Handelskammerbezirk anerkannt werden muß, so zeigt der Umfang der Gütererzeugung auf den Eisenbahnen, daß ähnlich günstige Vorgänge in den meisten Industriebezirken unseres Vaterlandes geherrscht haben müssen.

Hieron giebt auch der außerordentliche Handel des deutschen Reiches ein herabes Zeugnis. Die Einfuhr in den Spezialhandel belief sich im Berichtsjahre abzüglich der Edelmetalle auf 427,287,439 Bz im Werthe von 6,080,646,000 M., gegen 401,613,129 Bz im Werthe von 4,680,697,000 M. des Jahres 1897. Die Mehreinfuhr hat sonach im letztverfloffenen Jahre 26,674,310 Bz im Werthe von 399,949,000 M. betragen.

Die Ausfuhr aus dem Spezialhandel stellte sich im Jahre 1898 abzüglich der Edelmetalle auf 300,938,173 Bz Bz im Werthe von 3,755,636,000 M., gegen 280,194,900 Bz im Werthe von 3,634,975,000 M. des Jahres 1897. Die Ausfuhr hat sonach im Berichtsjahre eine Vermehrung von 20,743,273 Bz im Werthe von 121,661,000 M. erfahren.

### Vermischtes.

(Großer Brand) in Como (Italien). Die hiesige Volksausstellung wurde durch ein Feuer völlig zerstört, welches durch eine Entzündung der elektrischen Leitung entstanden sein soll. Durch die Feuerbrunst ist nicht nur die Elektricitäts-Anstaltung, sondern auch die mit derselben verbundene Landesausstellung für Seidenindustrie völlig zerstört worden. Zahlreiche Maschinen zertrümmert durch das Feuer. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Menschen sind nicht vernünftig; der Materialschaden ist sehr bedeutend. Bei dem Brande in der Volta-Anstaltung sind wertvolle, von Volta herrührende Gegenstände ein Raub der Flammen geworden; geteilt wurden ein Regen, den Volta als Senator trug und der ein Gegenstand Napoleons I. war, sowie andere Volta gehörige Gegenstände. Die Kunstausstellung und die Ausstellung für religiöse Geräte, deren Gebäude den Trümmern der niedergebrannten Seidenanstaltung und der elektrischen Anstaltung brauchbar ist, blieb vollständig unversehrt. Die Flammen drangen mit der Schnelligkeit, wie ein Mensch geht, vorwärts und zerstörten alle Vorrichtungen in wenigen Minuten. Die Besucher flohen aus diesem Orte von Eile geklämt. Zwei zur Ausstellungsbeleuchtung dienende Gasometer platzen mit einem fürchterlichen Knall, der mehrere Kilometer weit gehört wurde. Die von dem Brande her-ziehenden ungelagerten Rauchwolken waren bis Mailand sichtbar. Der Schaden ist sehr bedeutend; außer den Bau-ligkeiten selbst sind werthvolle Seidenwaaren und Kunstgegenstände zerstört. Unter den verbrannten Volta-Erinnerungen befindet sich ein von der Opera-Bibliothek angekauftes Schreiben, in dem Volta gewissermaßen die elektrische Telegraphie vorausgesagt hatte. Die Ausstellung war mit 8 Millionen Bz veranschlagt; auch waren die Gewerbetreibenden, die sich an der Ausstellung beteiligten, verheert.

(Auf Bezeichnung durch eine Karte in Charlottenburg zurückzuführen. Frau v. Entschmidt

hat in Begleitung ihrer Aufsichtsratsmitglieder am Mittwoch eine Kartenlegerei besucht, die durch ihr unruhiges Geschick viel dazu beigetragen hat, daß die neubilde Frau die unzeitige That vollführte. Die Kartenlegerei, so behauptet die W. soll zu Frau v. Entschmidt haben: „In langer Zeit werden Sie einen großen Prozeß haben: Geschicksworte werden in Ihnen geistig und haben ausgebeutete Ueber sich in ein unruhiges angeordnet. Besonders hart mitgenommen ist die Stadt Schwarzwasser, deren niedrig gelegene Theile unter Wasser stehen. Die Lage vor Sonntag Nachmittag bedrohlich; an den Festhalten ist sehr bedeutender Schaden angerichtet. — Aus Warchau wird gemeldet, daß Wetter mit Wolkenbruch und Hagelsturz den größten Theil Polens heimgesucht haben. Der Schaden auf den Feldern und in den Gärten ist enorm.

(Die schwarzen Boden.) Unter den Gutsarbeitern in Baparyn bei Kulm sind die schwarzen Boden ausgebrochen. Bis jetzt sind einige Lodesfälle vorgekommen. Muthmaßlich ist die Krankheit durch Rüssen eingeleitet worden.

(Ein Eifer in Göttingen) ereigt in Karlsruhe großes Aufsehen. Ein Kurarzt aus Wang glaubte bei einer Dame, an welche er ein Verdict besitzt, Grund zur Eifersucht zu haben. Es heißt, er habe sie eines Morgens überfallen. In einem Wutanfall verlor er ihr den Hals zu durchschneiden; sie wurde jedoch nur leicht verletzt, während der Eiferliche sich einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beibrachte.

(Ein Lustmord) wurde am Freitag an der 10jährigen Tochter der Witwe Bergmann aus Wörs-rägen bei Rotbuis verübt. Das Kind, das zum Willkürlichen weggenommen war, wurde am Sonnabend Nachmittag in der Nähe, amweit Glasstraße, erdolcht aufgefunden. Wegen Verachtens der Thätigkeit wurde der Schmeißer Sch. festgenommen.

(Ueber einen Kaufmord) der im Eisenbahnzuge verübt wurde, meldet man aus Billa folgendes: Der Gerichtsadjunkt Hallada wurde in der Nacht zum Montag auf der Staatsbahnstrecke Oltsch-Battenort tödlich aufgefunden. Hallada war im Zuge von einem roßhörnigen Manne, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, durch Stiche verwundet, sodann beraubt und aus dem Zuge gezwungen worden. Hallada ist bereits gestorben.

(Eine Fallmörderhand) welche sich seit längerer Zeit mit der Herstellung von preussischen und bayerischen Zweimalerstücken und preussischen Zwanigmalerstücken befaßt, ist am Montag in Sietlin dinglich gefasst worden. Der Hauptthäter ist der Schlosser Paul Ulrich in Weisom a. D.; seine Ehefrau, welche mit den Familienangehörigen und Bekannten das falsche Geld verbreitet. Die Formen und Platten sind von der Kriminal-polizei beschlagnahmt worden.

(Späte Bergung.) Vor acht Jahren vor im Scheitlangler Forst in Döpreußen der Forstinspektor Komotz von Wildbiden ertrunken worden. Jetzt sind nun zwei Arbeiter und ein Doorman als Thäter ermittelt und verhaftet. Einer hat ein offenes Geständnis abgelegt. Der Hauptthäter beging bei der Verhaftung Selbstmord durch Vergiftung.

(Ein eigenartiges Bild) bot sich am Sonnabend Nachmittag und Abend bei der Besichtigung der Schöneberger Sanderzige auf dem Rinalter, Rinalter in Berlin. Unter den vielen Tausenden von Personen, welche Berlin verlassen, bemerkte man zahlreiche Fahrgäste in vollständig alpinen Ausrüstung, die über Bafel oder München ins Gebirge reisen wollten. Alles, was zu einem solchen alpinen Kostüm gehört, wie Hüte mit dem Gamsbart, Bodenjaden, Kniehosen und Beinstrümpfe, Bergschuhe, Knudschu, konnte man bei den Herrn sehen, während die Damen kurze Kleider trugen und gleich den Herren die mit Blumen geschmückten Gebirgsbügel in der Hand hielten. Der Anbruch zu diesen Sonderzügen war so groß, daß bei deren Abfahrt Bahnhofsarbeiten keine Möglichkeit war, der Bahnhalt daher nur von den Reisenden selbst betreten werden durfte.

(Elegante Schmutzgerinn.) Am Wochtag eines mit dem Dampfer „St. Paul“ in Amerika geplannten Frau Dohde haben die Bolsamen eine Menge kostbarer Juwelen und Spitzen, die die Dame nicht abgegeben hatte. Der Werth der Sachen wird auf 1150,00 Dollars geschätzt. Es befindet sich darunter ein Perlenohrband, welches 35,000 Dollars gelostet haben soll. Der Zoll auf das geschmuggelte Gut würde nicht weniger als rund 60,000 Dollars betragen. Frau Dohde und ihr Kammergoge erregten den Verdacht der Zollbeamten dadurch, daß sie auf dem Dampfer Juwelenkästen über Bord warfen. Einige derselben wurden aufgefunden und sie zeigten den Stempel Pariser Firmen. Außerdem war die Bolschische bereits durch ihre Pariser Gehilfen, welche die reiche Künigin der Amerikanerin beobachtet hatten, auf Frau Dohde aufmerksam gemacht worden. Frau Dohde macht zu ihrer Vertheidigung geltend, daß sie ihre Juwelen selber in America gekauft und nach Paris mitgenommen habe, um sie dort neu setzen zu lassen. Einweisen ist ihr kostbarer Besitz beschlagnahmt worden.

### Russische Nachrichten.

Petersburg, 11. Juli. Der Großfürst-Thronfolger Georg ist gestern gestorben. — Der Großfürst-Thronfolger, Gskar-witsch, ist ein Bruder des regierenden Kaisers von Rußland, Nikolaus II. Er ist geboren am 9. Mai 1871, nach dem russischen Kalender am 27. April, in Jaroslaw-Selo. Wie die amtliche Meldung aus Abbas Tumann besagt, starb er plötzlich an Cholera-Rhaditis. (?)

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 161.

Mittwoch den 12. Juli.

1899.

## Die Simultanschule und das Deutschthum in Posen.

Gegenüber den Bestrebungen der reactionären Parteien, die Simultanschulen wenn möglich ganz zu beseitigen, ist von Interesse das Zeugnis eines Fachmannes darüber, was diese so viel geschmähte Schule in den östlichen Provinzen für die Verbreitung des Deutschthums hätte leisten können, wenn nicht confessionelle Engherzigkeit dem Ausbau der Simultanschulen entgegengetreten wäre. Auf der kürzlich in Posen abgehaltenen Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, über die im letzten Monatsheft ausführlich berichtet wird, erkannte Mittelschullehrer Gutschke im Verlaufe seines Referats über das Volksschulwesen in den Ostmarken zwar dankbar an, daß die Regierung dem Mangel an Schulräumen nach Möglichkeit abzuhelfen suche, indem sie in dem letzten Jahre neben bedeutenden Bauzulagen an die Gemeinden viele Schulhäuser ganz auf eigene Kosten aufgeführt habe; es dürfe aber, wie der Referent weiter ausführte, nicht verschwiegen werden, daß viele Neubauten nicht allein der Ueberfüllung der Schulen abhelfen sollten, sondern daß sie notwendig wurden, die confessionelle Scheidung der Kinder durchzuführen, die von den Nachfolgern des Reformministers Fakt unter Aufgabe der Simultantität im Prinzip beschlossen wurde. Daher findet es sich häufig, daß in demselben Dorfe der katholische Lehrer über 100 Kinder unterrichten muß, während sein glücklicherer evangelischer Colleague nur 20 bis 30 Schüler hat. Statt die getrennten Schulen zu vereinigen, die beiden Lehrer an der gemeinsamen Schule anzustellen und so die unterrichtliche Versorgung der vielen Schulkinder zweckmäßiger und auch billiger zu gestalten, kränken sich Staat und Geistlichkeit gegen die Anwendung dieses einfachen Mittels. In der Provinz Posen, in welcher die confessionellen Gegensätze noch durch den nationalen Hader verschärft werden, müßte es Pflicht einer nationalen Schulpolitik sein, die Angehörigen der verschiedenen Confessionen und Nationalitäten in der Schule zu vereinigen und an ein einträgliches Zusammenleben zu gewöhnen. Gerade die Simultanschule, wie sie auch in allen kaiserlichen und königlichen Anstalten der Stadt Posen besteht, ist geeignet, den Zwiespalt zu mildern, welcher in den Grenzgebieten immer mehr und mehr um sich greift und eine Beseitigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens herbeiführen droht. Die Gefahr, vom Polenshain aufgelosen zu werden, besteht in erster Linie für die deutschen katholischen Schüler, während bei den evangelischen zu der Verschiedenheit der Sprache noch das Vorkommen des Bekenntnisses als trennendes Mittel tritt. Gerade in der Simultanschule finden aber die katholischen Kinder deutscher Zunge an ihren evangelischen Mitschülern einen Halt für ihre Sprache, der ihnen bei ihrer geringen Zahl in der Confectionschule völlig abgeht. — Wegen diese Ausführungen dürfte sich schwerlich etwas Stichhaltiges einwenden lassen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Regierung in ihren Maßnahmen zur Förderung des Deutschthums der Simultanschule die ihr gebührende Stellung einräumte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich hat der Ministerpräsident Graf Tschun jüngst Rücksprache mit polnischen, tschechischen und südslawischen Führern gehalten über die politische Lage und die Nothwendigkeit eines Personenwechsels in den Staatshaltereien von Böhmen und Galizien. — In Wien waren für Montag Abend in fast allen Bezirken, im Ganzen etwa 20, sozialdemokratische Versammlungen einberufen mit einer gegen die Wahlsreform gerichteten Tagesordnung. Alle diese Versammlungen sind aber polizeilich



**Frankreich.** Dreyfus hat, wie aus Rennes gemeldet wird, um Anfertigung einer Hauptmanns-Uniform der Artillerie gebeten, um in ihr vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. Diesen Ansuchen wird entsprochen werden. — Die Nachrichten über die Behandlung von Dreyfus auf der Insel haben die französische Regierung veranlaßt, den Gouverneur dieser Insel, Deniel, durch Launoucade zu erlesen. — Inzwischen werden immer neue Chitanen bekannt, denen Dreyfus in seiner Gefangenschaft ausgesetzt war. Der frühere Colonialminister Lebon ließ Dreyfus in Ketten legen. Als er erkrankt war, ließ er einen Sarg nebst Gebrauchsanweisung schicken. Er ließ eine Hütte umfassen und den Gefangenen buchstäblich einmauern. Der Gefangenwärter, der Dreyfus von Zeit zu Zeit einmal besuchte, pflegte, wenn die Behörden wieder einmal die Briefe der Angehörigen des Gefangenen untersuchen hatten, mit teuflischen Lachen zu sagen: „Da sehen Sie, Ihre Frau vergißt Sie, Ihr Bruder verläugnet Sie, Ihre Familie höhet Sie von sich!“ Die Eisenketten, die man ihm um die Beine legte, drückten die Haut durch und erzeugten eiternde Schwären. Am Morgen kam der Militärarzt, verband ihm mitleidig die Wunden, am Abend aber wurde die Eisenkette mit den Fußringen wieder angelegt und die Wunden waren von neuem wieder aufgerissen. Die Hute auch in der sogenannten Jahreszeit war fürchterlich. Noch auf der „Sfax“ während der Heimfahrt machten die höheren Offiziere, die allein Anlaß und das Recht hatten, ihn anzusprechen, d. h. ihm Befehle zu ertheilen, sich das besondere Vergnügen, ihn kurz „Dreyfus“ anzurufen, obwohl das Urtheil des höchsten Gerichts ihn zu einem bloßen Angeklagten gemacht und ihm seinen Hauptmannsrank und Titel wiedergegeben hatte. — Im französischen Ministerrath beantwortete Präsident Loubet für die übliche Annemie am 14. Juli auch die Begnadigung des Barons Christiani, des „Helden“ von Anteuil. Die Minister aber erklärten dem „Steele“ zufolge, es sei, wie berechtigt die Gefühle des Präsidenten auch sein möchten, nicht angebracht, den Baron jetzt schon zu begnadigen, weil die Gegner der Republik in einer solchen Begnadigung ein Zeichen der Schwäche sehen würden. Für den 14.

uli ist also die Begnadigung des Barons ausgedacht worden.

**Rußland.** Bei der Taufe der jüngsten Tochter des Zaren waren am Sonntag Katholiken Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Georg von Griechenland, Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Großfürstin Alexandra Josphowna und Prinz Heinrich von Preußen. — Die Einweihung des neuen russischen Zekaterinen-Hafens und der neuen Stadt Alexandrowsk hat am Freitag in Gegenwart des Großfürsten Wladimir stattgefunden. Die neuen Anlagen liegen im nördlichen Theile der Murmanhälfte der Halbinsel Kola. Mit dem Zekaterinen-Hafen erhält Rußland zum ersten Male einen vollständig eisfreien Hafen. Während der Hafen von Kronstadt volle sechs Monate mit Eis bedeckt, der Ausgang aus Sebastopol durch die Dardanellen gesperrt und der Ausgang aus Libau ebenfalls nicht frei ist, gewährt der neue eisfreie Zekaterinen-Hafen in Murman dem russischen Handels- und Kriegsschiffen ständigen freien Ausgang in den Ocean. Der neue Hafen ist einige Kilometer lang und etwa 600 Meter breit und ermöglicht das Einlaufen der größten Kriegsschiffe. Die neue Stadt Alexandrowsk liegt in einiger Entfernung vom Hafen. Vorläufig besteht sie nach der Hoff. Ztg. aus einer nicht allzu großen Zahl Gebäuden, wesentlich die Wohnungen für die von Kola übergesiedelten Beamten enthaltend, aber es sind, obgleich es sich hier um eine von Grund aus neue, aus dem Kahlen hervorgebaute Schöpfung handelt, bereits fast alle Einrichtungen vorhanden, die auch für ein größeres Gemeinwesen ausreichen. Alles zeugt von Solidität und bester Fürsorge. Die Stadt erhält elektrische Beleuchtung, die natürlich in einem Ort, der auf gleicher Breite wie Tromsö liegt, wo vor Jahresfrist gleichfalls elektrisches Licht eingeführt wurde, ganz am Platze ist.

**England.** Der Bericht des englischen Parlamentsausschusses für die Frage der indischen Währung empfiehlt den Gold-Standard für Indien mit dem Sovereign als gesetzlichem Zahlungsmittel unter Festsetzung des Preises für die Rupie auf 16 Pence. — Der Prinz von Wales nahm am Sonnabend Nachmittag im St. Jamespark in Anwesenheit des Hofes und der fremden Militärattacheen eine Parade aller 27000 Freiwilligen aller Waffengattungen ab, welche zur hundertjährigen Jubelfeier der Krone stattfand, die König Georg III. im Jahre 1799 über die Freiwilligen abgehalten hat.

**Serbien.** In Serbien dauern die Verhaftungen von Angehörigen der radikalsten Partei wegen des Verdachts der Begünstigung des Anschlags auf Milan fort. Auch mehrere Geistliche, unter ihnen der Erzprieester Nikitsch, sind verhaftet worden. Der Altentäter Knezewitsch gesteht vollkommen seine Schuld ein und sagt aus, er sei von angesehenen Radikalen gebunden worden. Die anderen Angeklagten leugnen beharrlich, es sind aber belastende Schriftstücke, namentlich hinsichtlich des Petersburger Gesandten, gefunden worden. Infolgedessen ist der serbische Gesandte in Petersburg, Sawa Grutisch, aberufen und aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Nach der „Köln. Ztg.“ wurden bis jetzt verhaftet: Drei frühere Minister, drei Staatssecretäre, zwei Kassationsrichter, fünf Hochschulpromoren, vier Gymnasialdirectoren, vier Lehrer, zehn Abgeordnete, vier Rechtsanwälte, zwei Prälaten, vier Studenten, zwei Obersten, zwei Hauptleute.

**Bulgarien.** Ueber eine Revolution in Bulgarien wurden vor einigen Tagen aus Belgrad Sensationsnachrichten in die Welt gesetzt. Der Zweck dieser Nachrichten ist bisher nicht bekannt geworden. Am Sonntag sind in Widupetz die bulgarischen Blätter aus den kritischen Tagen, darunter auch die konservativen Zeitungen, per Couvert eingetroffen. Karawelowsk Blatt beschuldigt offen den Fürsten, daß er sich sofort nach Unter-

